



## ARCHITEKTURTHEORIE

## Weit entfernt vom Zeitgeist | Framptons Architektur der Moderne

Das „Lexikon der modernen Architektur“ von Gerd Hatje (1963), die „Vorlesungen zur Geschichte der neuen Architektur“ von Julius Posener (1979–1983) und „Die Architektur der Moderne“ von Kenneth Frampton (1983) waren die drei Übersichten, die schon vor 25 Jahren im Studium empfohlen wurden. Der Frampton liegt nun als Neuauflage vor. Darin blieben Teil I, „Kulturelle Entwicklung und technische Voraussetzungen 1750–1939“, und Teil II, „Eine kritische Architekturgeschichte 1836–1967“, unverändert, aktualisiert wurde Teil III „Kritische Betrachtung und Fortsetzung bis zur Gegenwart 1925–2010“.

So auch das Kapitel „Ort, Produktion und Architektur“, das Frampton von „Auf dem Weg zu einer kritischen Bautheorie“ in „Internationale Theorie und Praxis ab 1962“ umwidmete. Die bei der Erstauflage noch in der Diskussion stehenden Ansätze sind nämlich inzwischen historisch abgeschlossen und werden unter Begriffen wie Populismus, Rationalismus, Strukturalismus, Produktivismus und Postmoderne subsumiert und bewertet; Frampton empfindet etwa „viele theoretische Erläuterungen“ der hier Neo-Avantgarde genannten Dekonstruktivisten „als elitär“ und als Zeugnis „der Selbstentfremdung einer Avantgarde, die kein Anliegen mehr hat.“

Den Charakter eines Ausblicks hatte einst das Kapitel „Kritischer Regionalismus: moderne Architektur und kulturelle Identität“. Die darin aufgeführten Projekte schienen Beispiele zu sein, denen noch das theoretische Fundament fehlt. Für sie filtert Frampton jetzt konkrete Merkmale heraus: Kritische Haltung gegenüber dem technologischen Fortschritt, Ortsbezug, Bauen als tektonisches Faktum, regionale Bindung, Gleichwertigkeit taktiler und visueller Momente, formale Internationalität und Verzicht auf ein dominierendes kulturelles Zentrum.

Im neuen Kapitel „Weltarchitektur und reflektive Praxis“ kann Frampton fast nur Gebäude mit institutionellem Hintergrund zeigen, „denn Bauen ist eine öffentliche Kunst, die großes soziales Engagement und zugleich beträchtliche Investitionen verlangt.“ Die Entwicklungen in Finnland, Frankreich, Spanien und Japan werden kommentiert. In Deutsch-

land habe sich „trotz Wohlstand und hohem technischen Niveau keine Baukultur entwickelt, die mit jener der Weimarer Republik zu vergleichen wäre – trotz brillanter Nachkriegsarchitekten.“ In einem unvermittelt angefügten Postskriptum geißelt Frampton mit klugen Argumenten die Zersiedlung der Städte.

Etwas uninspiriert ist das zweite neue Kapitel mit „Architektur im Zeitalter der Globalisierung“ überschrieben. Darin werden Bauten aus den Jahren 1975 bis 2010 nach sechs Aspekten klassifiziert: Topographie, worunter er den gestalterischen Zusammenhang von Gebäude und Landschaftsraum fasst; Morphologie nennt er die Entwicklung einer auch inhaltlich bestimmten Form, wie etwa das Yokohama International Port Terminal, in Abgrenzung zu sinnfreier Gestaltung; unter Nachhaltigkeit zeigt er ökologisch ambitionierte Projekte, alle von angloamerikanischen Büros entworfen; bei Materialität hingegen betrachtet Frampton ausschließlich europäische Beispiele, vor allem aus der Schweiz; Habitat ist sein Plädoyer für hoch verdichteten Wohnungsbau, vorzugsweise auf Konversionsflächen; öffentliche Bauten verkürt er zur anspruchsvollsten Aufgabe des Architekten, die allerdings noch ihrer Wahrnehmung harre, denn „öffentlicher Raum,“ schreibt er bereits im Vorwort, könnte „als bislang unrealisiertes Projekt noch heraufbeschworen werden.“

Die Architektur kann nichts an der weltweit immer stärker auseinanderklaffenden Schere von Reichtum und Armut ändern, dessen ist sich Frampton bewusst. Umso mehr sind seine gesellschaftskritischen Anmerkungen zu würdigen. In dem Drang, übergreifend zu betrachten, einzuordnen und zu bewerten, wie auch primär die physische Wirkung von Architektur intellektuell und konstruktiv zu beurteilen, ist das Buch konservativ. Dennoch gilt, was der Architekturhistoriker Frank R. Werner im Vorwort Neuauflage schreibt, dass Framptons „kritische Analyse über immerhin fast drei Jahrzehnte und über alles Zeitgeistige hinaus absolut nichts an Gültigkeit eingebüßt hat.“ So bleibt also Frampton der Platz neben Hatje und Posener. *Michael Kasiske*

**Die Architektur der Moderne** | Eine kritische Baugeschichte | Von Kenneth Frampton | 2., erweiterte Neuauflage, fortgeführt bis 2010 | 366 Seiten, 39,95 Euro | DVA, München 2011 | ▶ ISBN 978-3-421-03768-8



## ARCHITEKTURFÜHRER

## Bauhaus Reisebuch

Als Gropius in die USA übersiedelte, nahm er nicht nur einige Kollegen vom Bauhaus mit. Auch sein legendärer Direktoren-Schreibtisch steht seitdem in Massachusetts. Wenn man dagegen heute in den weitestgehend museal genutzten Dessauer Architektur-Ikonen steht, fragt man sich, wo denn hierzulande der „Geist“ dieser Schule noch lebendig ist. Der vorliegende Reiseführer begibt sich auf die Spurensuche und entdeckt eine Fülle interessanter Orte und beeindruckender Projekte ehemaliger Bauhäusler (Meister und Schüler): Wald, Vögel, ein Teich und spannungsvoll angeordnete Backsteinkuben – mehr braucht Hannes Meyers ADGB Gewerkschaftsschule in Bernau nicht zum Meisterwerk. In Dessau begeistern zahlreiche Gropius-Bauten, vom Arbeitsamt bis zur Experimentalsiedlung Törten. In den Junkers-Werken wurden nicht nur Flugzeuge gebaut, auch Marcel Breuer formte hier seine ersten Stahlrohrmöbel, das war damals noch harte (Schlosser-)Arbeit.

Praktische Tipps runden den attraktiv bebilderten Band ab: So sollte die Erkundung des Kantgaragenpalastes in Berlin (1929/30) – die Skizzen zeigen schnittige Oldtimer auf den Rampen – auch heute noch „mit dem Auto“ erfolgen. Spannende, durchaus kontroverse Kurzsätze beleuchten die Entwicklung der Schule sowie die völlig unterschiedlichen Wege der Bauhäusler, thematisieren auch die Beteiligung von Gropius' amerikanischem Büro TAC an den Planungen der Gropiusstadt sowie die Mitwirkung zahlreicher Bauhaus-Größen an den Berliner Prestigeprojekten der 50er Jahre, an der pompöshistorisierenden Stalinallee (Ost) und dem international-modernen Hansaviertel (West). Dadurch bietet dieser empfehlenswerte Architekturführer ein „Bauhaus zum Anfassen“ und seziiert gleichzeitig subtil viele der Facetten dieser bis heute faszinierenden Architekturschule. *Tanja Scheffler*

**Bauhaus Reisebuch** | Weimar. Dessau. Berlin | Herausgegeben vom Bauhaus-Archiv Berlin u.a. | 304 Seiten, 19,95 Euro | Dumont-Buchverlag, Köln 2012 | ▶ ISBN 978-3-8321-9411-6

## MONOGRAFIE

## Dicht am Original | Rietveld-Monografie

Die klassische Moderne hat eine Vielzahl von Möbeln hervorgebracht, die auch heute noch durch ihr Design bekannt sind. Beeinflusst durch den holistischen Anspruch des Bauhauses, de Stijls oder des russischen Konstruktivismus, aber auch magels passender Möbel entwarfen Architekten die guten Stücke für ihre „Gesamtkunstwerke“ gleich mit.

Der gelernte Tischler Gerrit Rietveld avancierte genau in anderer Richtung zu einer Ikone der Moderne: Interessiert an neuen Techniken und Materialien, fügte der Dreißigjährige 1918 aus 17 Einzelteilen seinen Lattenlehnstuhl, der erst 1923, in seiner farbigen Fassung, als Rot-Blauer Stuhl zu Weltruhm gelangte. Mit der Vollendung des Schröder-Hauses in Utrecht im Jahre 1924 etablierte sich Rietveld auch als Architekt, was dazu führte, dass er 1925 seine Tischlerwerkstatt an einen Mitarbeiter verkaufte, um sich mit ganzer Energie der Architektur zu widmen. Er hatte bereits in der ersten Lebenshälfte die beiden Entwürfe verfasst, die mehr als alle anderen sein Schaffen verkörpern.

Die passend zur Rietveld-Retrospektive im Vitra Design Museum in Weil am Rhein (Heft 25.12) vorgelegte deutsche Fassung von Ida van Zijls Monografie zeigt das gesamte Schaffens- und Lebensspektrum Rietvelds. Zeitgeschichtliche Einbindungen, biografische Details und eine Vielzahl historischer Fotos zeichnen ein vielschichtiges Bild dieser einflussreichen Persönlichkeit. Auch als Architekt widmete sich Rietveld weiterhin dem Möbeldesign, das sich zunehmend zu technischen Variationen aus Stahlrohr entwickelte. Eines der bekanntesten Beispiele hierfür ist sicher der ebenfalls zum Klassiker gewordenen Zig-Zag Stuhl (1932). Auf die Innenausbauten der frühen Jahre folgten zahlreiche Wohnhäuser, Industrie- und Wohnungsbauten sowie repräsentative Bauaufgaben wie der „Sonsbeek Pavilion“ in Arnhem, das Van-Gogh-Museum in Amsterdam und Ausstellungshallen.

Trotz seiner großzügigen Aufmachung ist diese Monografie kein klassisches Architekturbuch, das chronologisch die Bauten auflistet und mit Zeichnungen dokumentiert. Sämtliches Planmaterial besteht

aus originalen Zeichnung, Skizzen und Modellen, wodurch ein sehr persönliches Bild des Architekten und seines Schaffens entsteht. Einen Schwerpunkt bildet natürlich auch hier das Schröder-Haus, aber nicht nur weil es sein bekanntestes und wichtigstes Werk war, sondern sein Lebensmittelpunkt. Mit der Bauherrin Truus Schröder verband ihn seit dem ersten Treffen im Jahre 1921 eine lebenslange Partnerschaft, und im Schröder-Haus ereilte ihn auch am Tage nach seinem 76. Geburtstag ein tödlicher Herzinfarkt. *Frank F. Drewes*

**Gerrit Rietveld** | Von Ida van Zijl | 240 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Englisch, 75 Euro | Phaidon Verlag, London, Berlin 2012 | ▶ ISBN 978-0-7148-4943-0

# Boden

Fachwissen  
Objekte  
News